

---

# KOHLN-SONNE

WILHELM SONNE

34 Göttingen, Güterbahnhofstr. 4/6, Ruf 3 14 41 · Rote Straße 33, Ruf 3 14 42

**HOLZ, KOHLN UND HEIZÖL**

für Industrie und Hausbrand, Groß- und Einzelhandel

Göttingen, Güterbahnhofstraße 4/6

Verkaufsstelle der BP-AG., Ruf 3 13 41

Großtankanlage · Autotreibstoffe · Öle · Fette



---

## EDEKA-Markt

Ulrich Froböse

Nonnenstieg 49 · Ruf 4 34 30

Ein Weg zum besseren und bequemeren Einkauf.

Wir bieten ein großes Sortiment:

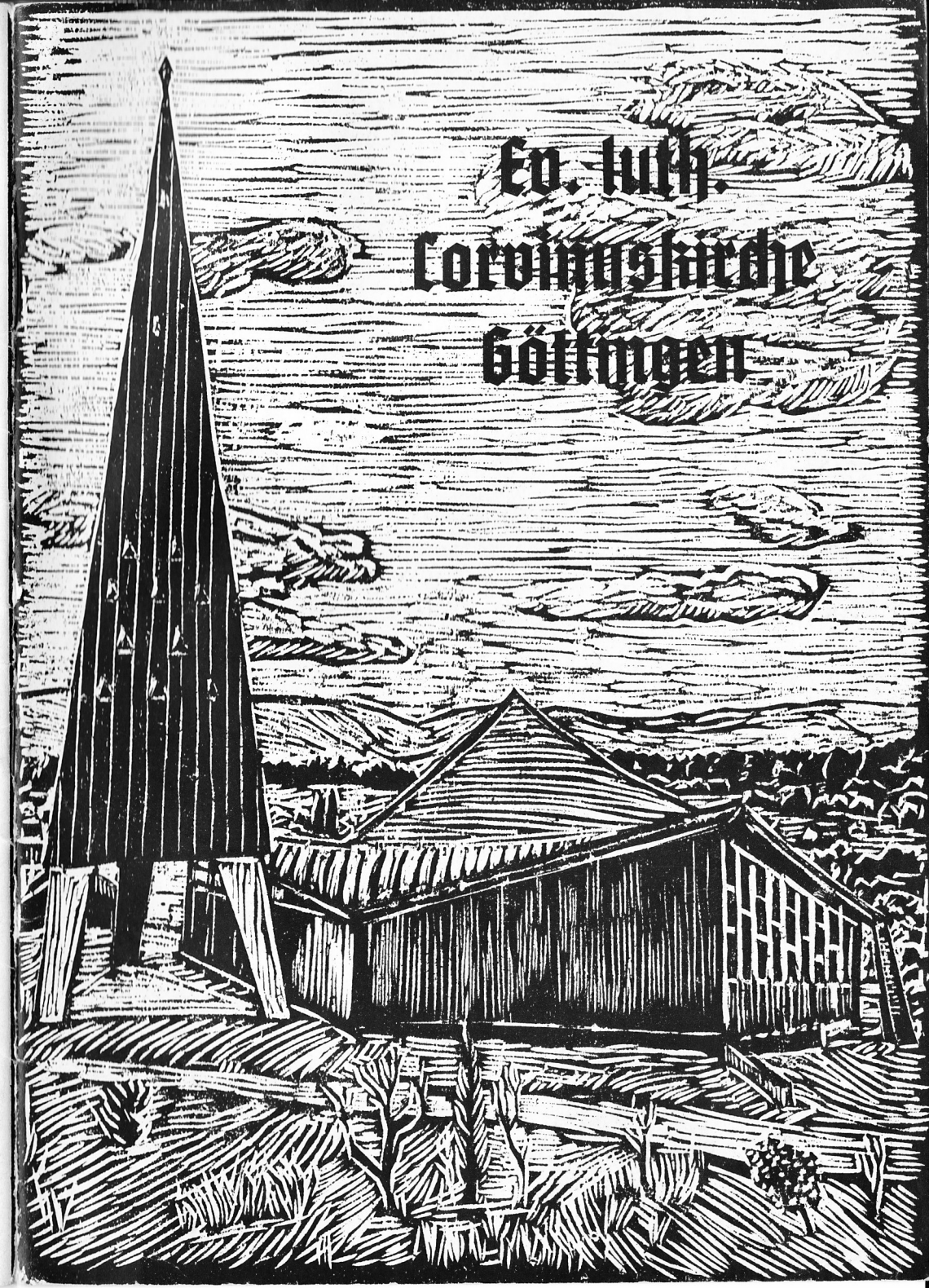
an Feinkost + Delikatessen  
erlesenen Weinen + Spirituosen  
Lebensmittel + Frischmilch  
ff.-Frischfleisch + Wurstwaren  
hundertfach alles unter einem Dach!

Kein Weg ist uns zu weit, Sie rufen uns an, wir liefern Ihnen frei Haus.

Auch Präsentkörbe stellen wir nach Ihren Wünschen fachgerecht zusammen.

Wir sind ein leistungsfähiges Unternehmen, denn EDEKA ist die größte Einkaufsgemeinschaft Europas.

---





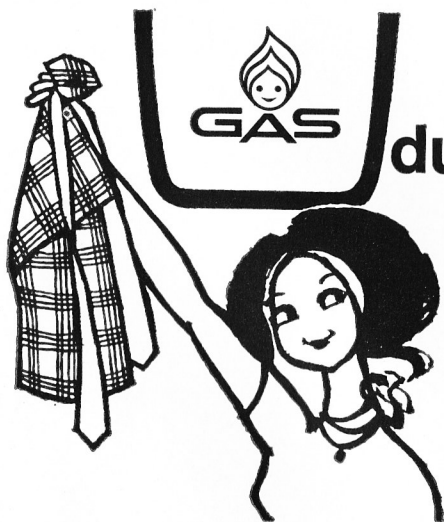
**IMMER**  
wenn's  
um  
Geld  
geht



In allen  
Geldangelegenheiten  
beraten wir Sie gern.

## Städtische Sparkasse zu Göttingen

Zweigstellen  
in allen Stadtteilen



## Zeit gespart durch Gasgeräte

Hahn aufdrehen – schon ist heißes Wasser da, zum Spülen, für die Kleinwäsche, zum Putzen. Ohne Wartezeit. Denn der Gaswasserheizer erhitzt das Wasser dann, wenn Sie es entnehmen. Deshalb ist sein „Vorrat“ unerschöpflich – auch für Sie! Und die Installation ist einfach und schnell gemacht.

## Festschrift

zur Einweihung

der Evangelisch-Lutherischen Corvinuskirche in Göttingen

12. November 1967

„Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth!  
Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn;  
mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.  
Denn der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ihr Nest,  
da sie Junge hecken: deine Altäre, Herr Zebaoth, mein König und mein Gott.  
Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar.“

(Psalm 84, 2–5)



### **Geleitwort des Landesbischofs**

Zum Tage der Kirchweihe grüße ich den Pastor, alle Glieder der Corvinus-Kirchengemeinde, den Kirchenvorstand und alle Mitarbeiter mit herzlichen Segenswünschen. Gott hat das Werk der Hände gesegnet, die beim Bau der Corvinus-Kirche mitgewirkt haben. Der vollendete Bau ist das sichtbare Ergebnis des Zusammenwirkens aller willigen Kräfte in der Kirchengemeinde. Für diese gelungene Arbeit möchte ich Dank und Anerkennung aussprechen.

Nach Martin Luther ist jede geschaffene Sichtbarkeit ein Gleichnis und ein geheimnisvoller Hinweis. Möge Gott dieses Haus zu einer Wohnstatt seines Namens und zu einer Heimat für viele Menschen unserer Zeit und der kommenden Generationen machen. Über dem neuen Gotteshaus möchte Gott seine Verheißung erfüllen:

„Der Herr wird seinem Volk Kraft geben;  
der Herr wird sein Volk segnen mit Frieden.“  
(Psalm 29,11)

Ihr Lilje

## Grußwort des Landessuperintendenten

Zur Einweihung ihres Gotteshauses grüße ich die Corvinus-Gemeinde in Mitfreude und mit dem Wunsch, daß die neue Kirche die Heimat einer lebendigen Gemeinde sein möge.

Das Leben von Antonius Corvinus, dessen Namen sie trägt, erinnert uns daran, daß es auf den gelebten Glauben ankommt, und daß von solchem Zeugnis ein fortwirkender Segen ausgeht. Er hat die Einführung der Reformation im Gebiet Calenberg-Göttingen entscheidend gefördert; in den fast ausschließlich von ihm verfaßten Kirchenordnungen hat er ihr ein Gefäß geschaffen, in dem sie bewahrt und an die kommenden Generationen weitergegeben wurde; und noch wichtiger ist es, daß er in dreijähriger Gefangenschaft sein evangelisches Bekenntnis bewahrt hat.

In diesem Jahr feiert die evangelische Christenheit die 450jährige Wiederkehr der Reformation. Ihr Anliegen ist dann recht verstanden, wenn jede Zeit im Blick auf ihre Fragen um die Erkenntnis des Evangeliums ringt.

Aus der Begegnung mit dem Worte Gottes ist im 16. Jahrhundert die Erneuerung der Kirche erwachsen. Einen anderen Weg gibt es auch heute nicht. Unser Fleiß, unsere Treue, unsere organisatorischen Bemühungen – so notwendig sie sind – haben hier ihre erkennbare Grenze. Lebendige Gemeinden kann nur Gott allein schaffen. Er ist am Werk, wo sein Wort verkündigt und angenommen wird.

Auch der persönliche Glaube, der helfen möchte, uns in der Gegenwart zurechtzufinden, wird nur entstehen und bewahrt werden, wenn wir uns immer wieder von seinem Wort anreden lassen, im Gottesdienst, bei der Bibellektüre, und wenn wir es wagen, ihm auch im Alltag zu gehorchen. Wer in dieser Zeit als geistig wacher Mensch steht, weiß, welche Bedeutung heute die Frage nach dem Glauben besitzt.

Stark

## Gruß der Kirchengemeinden Göttingens

Die immer dichter werdende Besiedlung des Nordostbezirks der Albanigemeinde ließ es schon vor Jahr und Tag notwendig erscheinen, vorzusorgen, daß sobald als möglich in diesem Bezirk eine neue Gemeinde mit einem kirchlichen Zentrum gebaut wurde. Dadurch sollte erreicht werden, daß jeder Geistliche eine einigermaßen überschaubare Gemeinde hätte und die Wege zur Kirche auch für ältere Menschen und Gehbehinderte nicht zu lang sind.

Nachdem im Norden die Christophorusgemeinde gegründet war und diese z. T. auf ehemals Weender Gebiet errichtet wurde, zeichnete sich deutlich die Begrenzung für eine neue Gemeinde auch nach Osten hin ab. Nach langwierigen Verhandlungen über den günstigsten Standort des neuen Zentrums entschied man sich schließlich für den Platz, von dem aus das ganze Gemeindegebiet übersehbar ist. Der schöne hochragende Kirchturm ist von überall her sichtbar und neben dem Bismarckturm und dem Rohns ein neues Wahrzeichen des Hainbergs geworden.

Nun bekommt die Gemeinde, die erst in der Brüder-Grimm-Schule und dann im Albertinum für Predigt und Feier eine vorläufige Unterkunft fand, nach langer durch die Ungunst der Verhältnisse unterbrochener Bauzeit einen schönen Kirchenraum und ein Küsterhaus, und es bleibt zu hoffen, daß auch die übrigen geplanten Gebäude, Pfarrhaus und Kindergarten, in absehbarer Zeit in Angriff genommen werden können. Vielleicht wird vorübergehend der noch nicht fertiggestellte Gemeindesaal mit seinen Nebenräumen unter der Kirche als Kindergarten ausgebaut werden können, wenn die dafür in Aussicht genommene Finanzierung durchführbar ist.

Da im Pfarrhaus am Nikolausberger Weg schon kleinere Räume zur Verfügung stehen, kann nun nach Fertigstellung der Kirche das Gemeindeleben in vollem Umfang und in würdigerem Rahmen seinen Fortgang nehmen.

Die stattliche Zahl der anderen Göttinger Gemeinden nimmt herzlichen Anteil an der Entwicklung der Corvinusgemeinde am Hainberg, besonders die Albanigemeinde, auf deren Gelände das neue Gemeindezentrum entstanden ist. Für viele Gemeindeglieder, besonders solche, die lange in der Albanigemeinde „Heimatrecht“ genossen haben, wird der Schritt in die neue Albanigemeinde nicht leicht sein. Aber wir hoffen, daß sie sich bald auch in den neuen Räumen zu Hause fühlen werden.

Zu danken ist dem Landeskirchenamt, daß es die Mittel für den Bau zur Verfügung stellte, dem Architekten Professor Erwin Rohrberg in Stuttgart für den schönen aus einem Wettbewerb hervorgegangenen Entwurf, der Architektin Guntwig Neuhaus für ihre umsichtige Bauaufsicht und den Handwerkern für sachgemäße und saubere Arbeit. Die Göttinger Gemeinden freuen sich mit der neuen Gemeinde dieses festlichen Tages und wünschen ihr, daß sie fest zusammenwachsen und wirken möge im Geiste dessen, dem wir alle dienen wollen.

Im Namen

des evang.-luth.  
Gesamtverbandes  
Göttingen  
Hellmut Ruprecht  
Vorsitzender

des Kirchenkreises  
Göttingen-Stadt  
Hans Wiesenfeldt  
Superintendent

## Zum Bau der Corvinuskirche

Alles bauliche Gestalten ist einer ständigen Wandlung unterworfen. Das gilt auch für den Kirchenbau. Es wäre falsch, sich gegen eine notwendige Entwicklung zu stemmen, ebenso wie es von Kurzsichtigkeit zeugte, bestimmte Bahnen vorzeichnen zu wollen. Wir stehen fortgesetzt sich wandelnden Problemen gegenüber: gesellschaftlichen und finanziellen Veränderungen, städtebaulichen und programmatischen Forderungen, bautechnischen und vielen anderen Fragen, die alle gelöst sein wollen.

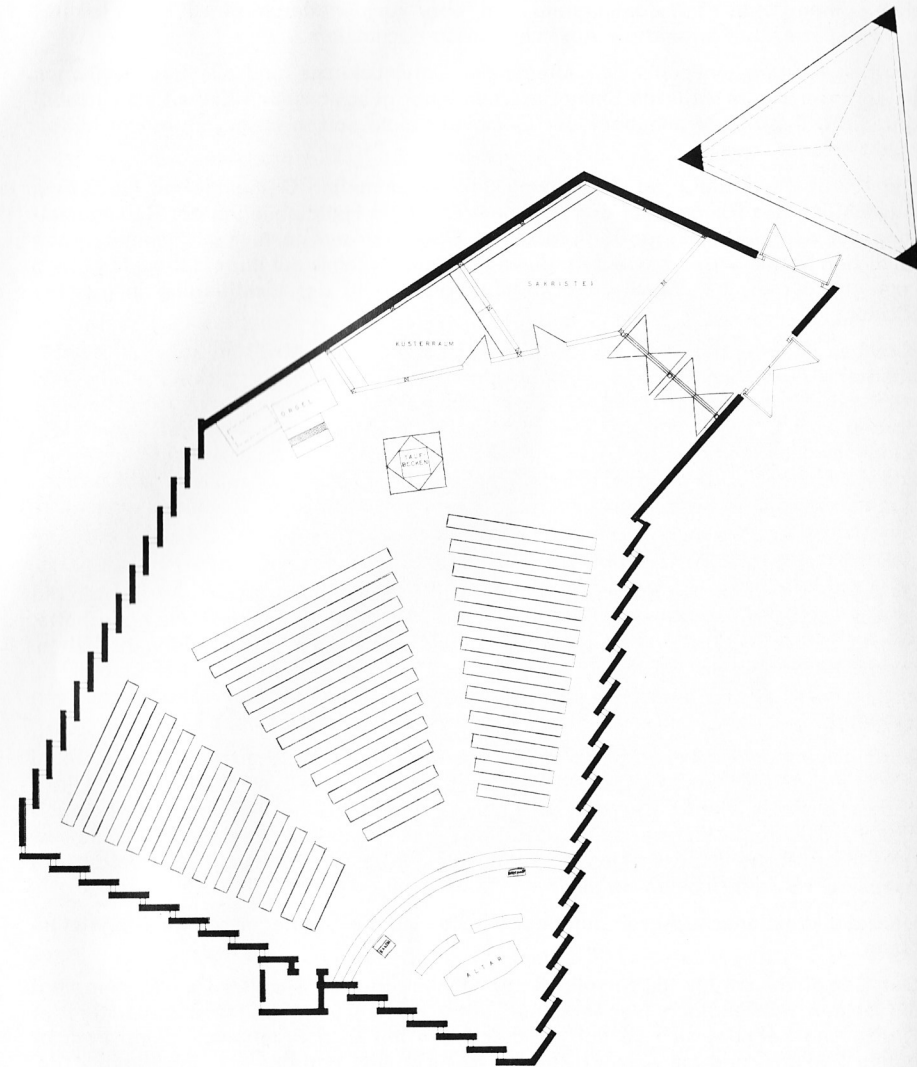
Für den Baumeister beginnen die Probleme bei der städtebaulichen Einordnung des „Gemeindezentrums“ in die gegenwartsbedingte Form einer neuen Siedlung, die sich zumeist am baulichen Randgebiet der Städte oder Dörfer findet. Der Bau einer Kirche zusammen mit einem Gemeindezentrum, bestehend aus Gemeindesaal, Kindergarten, Jugendräumen, Pfarr- und Küsterwohnung sowie dem dazugehörigen Freigelände, stellt an den Baumeister andere Anforderungen als früher der Bau einer Kirche allein, zumal nicht zuletzt die Bedürfnisse des Verkehrs zu berücksichtigen sind. So wie die Predigt sich auf den heutigen Menschen ausrichten muß, um verstanden zu werden, hat auch nur diejenige Bauform Aussicht den heutigen Menschen anzusprechen, die den veränderten Bedürfnissen gerecht wird.

Früher war die Basilika jahrhundertlang die herrschende Form des Kirchbaues. Es war der gestreckte Langraum, der Typus der Prozessionskirche. Bereits im späten Mittelalter, mit der Erstarkung des Bürgertums, wurde der Raum als Gemeindekirche und Predigtkirche in sich gedrungener, damit die Gemeinde sich besser um die „Mitte“ scharen konnte. Das ergab dann andere Bauformen, andere Raumüberspannungen, andere Belichtungsverhältnisse. Die Entwicklung in dieser Richtung ist selbst in unserer Zeit noch nicht abgeschlossen.

In der Blütezeit des Pfarrkirchenbaues stand die Kirche häufig abgerückt vom profanen Marktplatz, so auch im alten Göttingen, von Parochialgebäuden umgeben auf einem Kirchhof innerhalb einer geschlossenen Gesamtanlage, wie sie auch heute als Insel für gejagte Städter nicht besser denkbar wäre. Vor solchen Inseln müssen Lärm und Unrast haltmachen. Diese Inseln wollen aber keine Schweigeinseln sein, sie dienen der Stille nur in Vorbereitung auf das fluktuierende Leben, sie dienen aber auch der Fröhlichkeit, der Geselligkeit in Spiel und Unterhaltung vor einem Höheren. Bartning hat einmal gesagt: „Wenn derartige stille Plätze im Getriebe der Stadt entstehen könnten, dann wäre das ein Punkt, um die Leute zunächst in die Nähe der Kirche zu führen ... , wenn dann die Tür offen ist, wäre es nur ein Schritt in die Kirche“. Das dürfte wohl an Gültigkeit noch nichts verloren haben. Für die Gestalt einer solchen Kirche in unserer Zeit kommt es nun weniger darauf an, neue Bauformen zu finden, als vielmehr die heute anders gelagerten Bedürfnisse richtig zu ordnen. Das aber geht weit über den baulichen Rahmen hinaus und harret der Bewältigung.

Es wäre unzureichend, den Bau nur aus technischen Komponenten oder ausschließlich aus rationalen Gesichtspunkten zu entwickeln. Vielmehr wird das Bemühen um die richtige Raumform bestimmt durch das Suchen nach einer in ihrer Wertigkeit gestuften Planungsordnung, durch die wir auch den Kirchbau zum Abbild der Ordnung alles Geschaffenen werden lassen können.

Gegeben war das Areal für die neue Kirche an einem steilen Westhang über der Stadt, der mit 1–2geschossigen Wohnhäusern bebaut ist. Nicht nur nach seiner Form hatte sich der Bau des Gemeindezentrums zu richten, er mußte sich in die ganze



Landschaft einpassen, nach Hanglage und Hangsilhouette richten. Es war die Placierung der einzelnen Gebäude an der richtigen Stelle auf dem Baugrundstück festzulegen, Anfahrt, Zugänge und die unvermeidlichen Kraftfahrzeug-Einstellplätze waren zu ordnen und für die ruhige Lage der benachbarten Wohnungen, Sicherheit der Kinder, Anpassung der Baugestalt an die Nachbarschaft mußte Sorge getragen werden. Die immerhin nicht kleinen Baukörper der Kirche und des Turmes durften den freien Blick von den höher gelegenen Aussichtswegen nicht verriegeln und trotz-

dem sollten beide doch dominierend sein, aber auch wiederum den Kirchplatz nicht gar zu sehr erdrücken und die Aussicht von dort schmälern.

Um den Kulminationspunkt des Altares der Corvinuskirche sind alle Räumlichkeiten im engeren wie im weiteren Sinne derart zu einer geschlossenen Einheit als Kirchhof gruppiert, daß das Miteinander der Gemeinde stets seinen Bezug zu jenem Mittelpunkt nehmen kann.

Der Kirchenraum dient der Begegnung der versammelten Gemeinde mit Gott. Eine Ausrichtung des Raumes auf den Altarbereich ist ein Hauptanliegen der Raumgestaltung, aus dem die Baukörperform resultiert. Dies zu erreichen, muß mit den möglichen baulichen Mitteln versucht werden: durch die Raumdynamik mit ihrer Höhensteigerung zum Altarbereich hin, durch zunehmende Vermehrung der Lichtführung in gleicher Richtung.

Kirchbau ist Zweckbau und Symbol in einem. Das hat negative und positive Konsequenzen. Negatives zeigt sich etwa, wenn der technische Zweck sich auf sich selbst stellt oder andererseits durch den Symbolcharakter die Reinheit der Struktur verdorben wird. In positivem Sinne dagegen halten die mit dem technischen Zweck verbundenen Notwendigkeiten einen stets von neuem aufflackernden Traditionalismus und die Kräfte der ängstlich Konservativen, die das Erreichte nach gewisser Zeit zum Dogma erheben möchten, im Zaum. Allerdings soll auch keinem Baustoff-Fetischismus gehuldigt werden, wie das derzeit im Kirchbau nicht selten geschieht, sowohl in Vorwärts- wie in Rückwärtsrichtung.

Da der Kirchenraum der Sammlung dienen soll, kann er nicht zugleich Aussicht in die schöne Landschaft gewähren, obwohl dieser Gedanke hier sehr nahegelegen hätte. Aussicht kann man nach dem Gottesdienst von der Terrasse vor dem Eingang haben. In der Kirche bieten sich für die Gemeinde 300 Sitz- und weitere 100 Stehplätze, hinzukommt nach Fertigstellung der Orgel noch der Raum für einen Kirchenchor von 35 Sängern, der aber auch hinter dem Altartisch Aufstellung nehmen kann.

Der Kirchenraum wird von 2 hyperbolisch-paraboloiden Holzschalen überdeckt. Dabei ist die sichtbare Raumdecke selbst konstruktiver Bestandteil der Dachschaalen. Diese bestehen aus je vier Brettlagen, die über die ganze Fläche verleimt und vernagelt sind. Sie geben die Zug- und Druckkräfte auf die ebenfalls verleimten Brettlamellenrandträger ab, und diese übertragen sie auf drei starke Betonstützen, welche die ganze Last beider Schalen tragen.

Über die künstlerische Ausstattung der Kirche sind die Überlegungen gerade jetzt im Gang.

Der Gemeindesaal für 160 Sitzplätze auf Stühlen oder 90 Sitzplätze an Tischen liegt mit seinen notwendigen Nebenräumen unter Ausnutzung der Hanglage unter der Kirche und befindet sich so auf gleicher Höhe mit dem Spielrasen. Seine Fenster haben Südlage, und ein eigener Zugang ist nicht weit entfernt von den Parkplätzen. Allerdings kann er vorerst noch nicht fertig ausgebaut werden.

An der höchsten Stelle des Bauplatzes steht der schlanke, 45 m hohe Kirchturm im Blickpunkt der Grottefendstraße auf der Terrasse vor dem Kircheneingang. Er bildet mit seinen drei Stützen ein schützendes Dach über diesem Platz, von dem man den schönen Blick auf Göttingen genießen kann.

Kindergarten, Jugendräume und Pfarrhaus können erst in einem späteren Bauabschnitt gebaut werden, dagegen ist das Küsterhaus schon fast fertig; denn es enthält auch die Heizzentrale für den gesamten Baukomplex. Alle diese Gebäude werden



Die Grundsteinlegung

sich um die Freifläche vor dem Gemeindesaal in einer Gegenbewegung zur Kirche den Hang hinaufstapeln. Ihre Eingänge sind von diesem Platz aus zu erreichen. So erhalten die Wohnungen Südlage und einzelne Gärten, die durch die erforderlichen Terrassenstützmauern ganz natürlich voneinander getrennt sind.

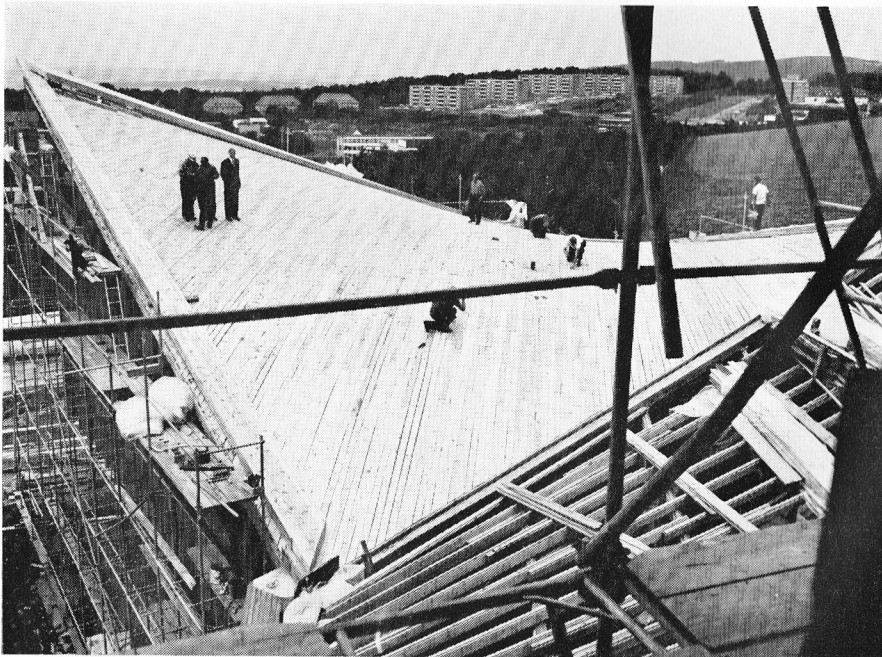
Es ist versucht worden, allen Anforderungen gerecht zu werden, die heute an ein Gemeindezentrum gestellt werden, um mit den Mitteln unserer heutigen Zeit Form und Gestalt zu finden für ein Heim der Gemeinde, die sich hier in vielfältiger Art der Gemeinschaft vor Gott zusammenfinden will.

Soli Deo Gloria!

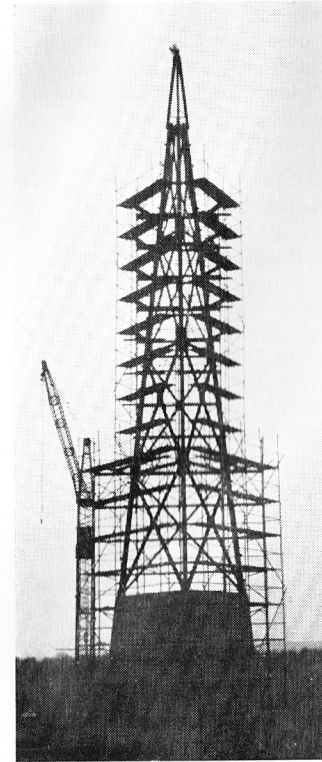
Erwin Rohrborg

## Antonius Corvinus (1501–1553)

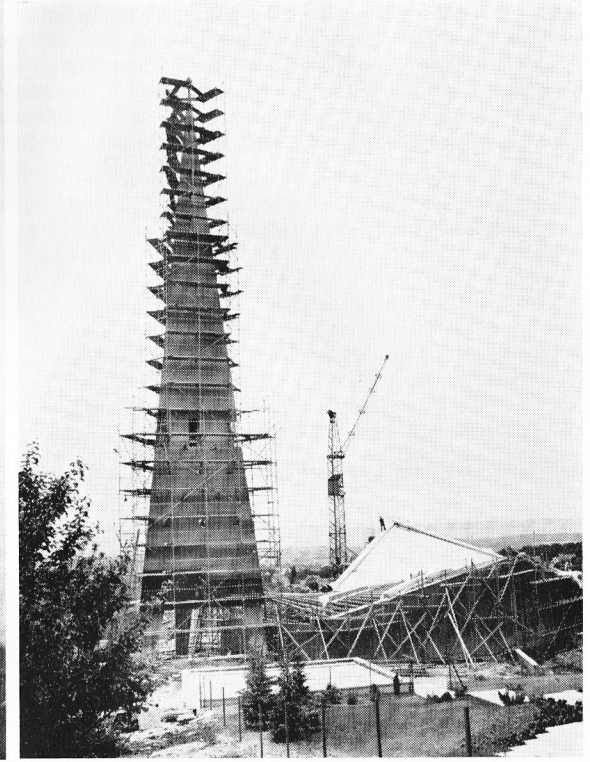
Der Mann, dem unsere neue Kirche ihren Namen verdankt, wird gelegentlich als „Reformator von Göttingen“ bezeichnet. Das ist jedoch nicht ganz sachgemäß. Tatsächlich hat das wichtigste Werk, das Corvinus vollbracht hat, die Einrichtung eines evangelischen Kirchenwesens in dem Herzogtum Calenberg-Göttingen in den 1540er Jahren, die Stadt Göttingen selbst nicht einbezogen; diese wehrte sich vielmehr gegen die Übernahme der Kirchenordnung Corvins und gegen die Visitation durch ihn, indem sie sich mit den anderen „großen Städten“ des Landes, Northeim, Hannover und Hameln, auf ihre gewisse rechtliche Unabhängigkeit von der Landesherrschaft berief und darauf, daß sie schon längst, seit 1530, eine eigene evangelische Kirchenordnung besaß. Im weiteren Sinn ist allerdings der Zusammenhang Corvins mit der Geschichte unserer Stadt unbestreitbar; erst dadurch, daß dieser Mann die evangelische Kirche im südhannoverschen Raum organisierte, ist der Protestantismus in Göttingen so gesichert und gefestigt worden, daß er Dauer erhielt. Insofern strahlt das Lebenswerk Corvins bis zu uns hin aus und bis zu der Gemeindegründung, mit der wir beschäftigt sind.



Dacharbeiten



Die Eisenkonstruktion  
des Turmes



Nach dem Richtfest

Corvinus war gebürtiger Westfale. Um fast zwei Jahrzehnte jünger als Luther, fand doch auch er den Weg zur Reformation, indem er aus dem Mönchtum – er war Zisterzienser in Loccum und Riddagshausen – ausbrach. Die längste Zeit seines späteren Lebens, von 1529 bis 1542, war er evangelischer Pfarrer von Witzenhausen. Als solcher wuchs er allmählich in die Rolle eines kirchlichen Vertrauten und theologischen Beraters seines Landesherrn, des Landgrafen Philipp von Hessen, hinein, des bedeutendsten Politikers der Reformation, und hatte Anteil an einer Reihe wichtiger Entscheidungen des deutschen Protestantismus in diesen Jahren. In seiner kirchenpolitischen Tätigkeit ebenso wie in seinem ausgedehnten schriftstellerischen Werk – wir zählen über 70 gedruckte Schriften von ihm – erwies sich Corvinus als ein naher und treuer Gefolgsmann Luthers. Dessen Überzeugungen und Lehren teilte er ohne Vorbehalt, und er gab sie gewissenhaft und selbstgewiß weiter. Wie ihm die Originalität fehlte, so waren ihm Tiefsinn und Grübelelei fremd. Er war ein nüchterner und eher trockener Mann, ein „kirchlicher Praktiker“ mit einem Sinn für die Realitäten, voller Abscheu und Feindschaft gegen die römische Kirche und den Papst, den „Erzbösewicht in Rom“ und Antichrist, ganz der Aufgabe zugewandt, für die äußere Einrichtung und das „Funktionieren“ der neuen, besseren Kirche zu sorgen. So brachte die Ver-

antwortung für die kirchliche Aufbauarbeit in Calenberg-Göttingen, in die er 1542 gestellt wurde, die hohe Zeit seines Lebens. Sie endete in der Krise des deutschen Protestantismus nach dem Schmalkaldischen Krieg, im Jahre 1549, als Corvinus von dem katholisch gewordenen Herzog Erich II. in der Festung Calenberg gefangengesetzt wurde. Erst nach drei Jahren ist er losgekommen, und nur, um nach wenigen Monaten an den Folgen der Haft zu sterben.

Mir scheint der Gedanke, in dem Namen der neuen Göttinger Kirchengemeinde das Gedächtnis dieses ersten, standhaften und wirkungsreichen Mannes wachzuhalten, eine gute Entscheidung zu sein.

Bernd Moeller

## Glocken und Orgel der Corvinuskirche

Für das heute eingeweihte Bauwerk hat die junge Corvinusgemeinde der Landeskirche und dem Gesamtverband der Stadt Göttingen zu danken. Dagegen muß die Gemeinde für Glocken und Orgel weitgehend selbst aufkommen. Das ist alter Brauch mit einem guten Sinn.

Als Stimme der Gemeinde sollen die Glocken die Umwelt zum Gottesdienst, zu Gebet und Besinnung rufen. Die Orgel soll die versammelte Gemeinde im Lobpreis Gottes zusammenführen. Darum war es während der Bauzeit Sache der Gemeinde, sich über beide Klangkörper Gedanken zu machen, ihre Wahl zu treffen und die Verantwortung für die Beschaffung zu übernehmen.

Die Glocken für die Corvinuskirche sind am 27. Oktober 1967 in Karlsruhe im Beisein von Mitgliedern der Gemeinde feierlich gegossen worden. Das Geläut besteht aus vier Bronzeglocken:

g'-Glocke 1075  $\phi$  mm, 860 kg  
VERBUM DEI MANET IN AETERNUM  
DES HERRN WORT BLEIBT IN EWIGKEIT  
– eine aufgeschlagene Bibel mit Alpha und Omega als Symbol –

as'-Glocke 1000  $\phi$  mm, 655 kg  
SPES NOSTRA CHRISTUS  
UNSERE HOFFNUNG IST CHRISTUS  
– mit der Abbildung eines Ankerkreuzes –

b'-Glocke 925  $\phi$  mm, 520 kg  
EXSPECTO VITAM VENTURI SAECULI  
ICH WARTE AUF EIN LEBEN DER ZUKÜNFTIGEN WELT  
– mit den vier Paradiesesströmen und dem Christusmonogramm –

c''-Glocke 830  $\phi$  mm, 385 kg  
GLORIA IN EXCELSIS DEO  
EHRE SEI GOTT IN DER HOHE  
– mit dem Relief eines singenden Engels –

Die größte, zu unterst hängende Glocke ist dem Worte Gottes geweiht, wie die reliefartige Darstellung einer Bibel symbolisch zum Ausdruck bringen soll. Die as'-Glocke trägt als Text einen leicht abgewandelten Wahlspruch des Corvinus zusammen mit einem Symbol aus seinem Wappen. Die dritte Glocke soll mit einem Satz aus dem Nicaenum die Hoffnung der Menschheit auf eine Welt jenseits des Todes deutlich machen. Die oberste Glocke ruft mit der von Pastor Moderegger skizzierten Gestalt eines singenden Engels zum Lobpreis Gottes auf.

Die exponierte Lage der neuen Kirche mit ihrem weithin sichtbaren schlanken Glockenturm wird das Geläut der Corvinuskirche sehr im Stadtgebiet Göttingen zur Geltung bringen. Der Glockenbeschaffung hat darum der Kirchenvorstand besonders viel Aufmerksamkeit zugewendet. Die hauptsächlichliche Schwierigkeit bestand in der Abstimmung des Geläutes auf die übrigen Glocken der Stadt und der Vororte. Die ursprünglich vorgesehene Disposition war auf das Geläute der Weender Kirchen abgestellt; sie harmonierte nicht durchweg mit den Stadtglocken. Am stärksten erforderten aber auf Grund der örtlichen Lage die Glocken der katholischen Paulus-Kirche eine Berücksichtigung, deren Schlagtöne daher an Ort und Stelle vermessen werden mußten. Um die Glocken der Corvinuskirche in die vorhandenen Geläute einzugliedern, aber zugleich auch im Klangcharakter abzuheben, haben die Überlegungen zur Wahl einer interessanten Disposition geführt, die im Ton etwas höher ansetzt.

Kennzeichnend für das Geläut sind die als modern empfundenen Halbtöne (g - as), die dem Gesamtgeläut, dem Plenum, Gewicht und Charakter verleihen. Die Disposition stellt nicht auf harmonisch klingende Intervalle ab, die in der ständigen Wiederholung ermatten, vielmehr richtet sich die lineare Tonfolge der Glocken melodisch wieder nach dem Vorbild der alten Meister. Die Variationsmöglichkeiten der vier Glocken in Zweier- und Dreiergruppierungen ergeben sehr unterschiedliche und ausdrucksstarke Klangbilder für die verschiedenen Anlässe, die noch der Festlegung in der Läuteordnung harren. Die Entscheidung zugunsten einer leichteren Disposition hat zugleich die Beschaffung des geschlossenen Geläutes ermöglicht, zumal auch sehr günstige Bedingungen ausgehandelt werden konnten. Im Wettbewerb der Firmen hat sich der Kirchenvorstand für das vorteilhafteste Angebot, daß der Karlsruher Glockengießerei Gebrüder Bachert, entschieden.

Während unsere Glocken von weither geholt werden mußten, bietet sich für die Beschaffung der Orgel der Vorteil, daß Göttingen selbst mehrere Orgelbaufirmen beherbergt, die ihrerseits den Ruf unserer Stadt schon weit hinaus bis ins Ausland getragen haben. Der Orgelbau rechnet zu den wenigen Gebieten, auf denen heute noch die reine Handarbeit vorherrscht. So besitzt jede Orgel ihre Einmaligkeit und Besonderheit. Der Erwerb einer Orgel ist in jeder Hinsicht eine kostbare Anschaffung, die einer jungen Gemeinde schwer fallen muß. Darum ist der Platz für die Orgel bei der Einweihung noch leer.

So müssen wir uns zunächst damit bescheiden, die zu erwartende Orgel wenigstens zu beschreiben: In dem geplanten Umfang von 21 Registern wird sich die Orgel nach einer von Herrn Kantor Jendis empfohlenen Disposition in einer den neuen Göttinger Kirchbauten vergleichbaren Größenordnung verhalten. Gegenüber dem Altarplatz, an der Ostseite der Kirche, ist ihr der akustisch günstigste Platz sicher. Es wird noch darauf ankommen, sie formal an dieser Stelle in die Raumkonstruktion einzupassen. Als „mechanische Schleifladenorgel“ ist das geplante Instrument nach einem seit Jahrhunderten bewährten Spielsystem konzipiert, zu dem der Orgelbau nach den neueren Erfahrungen mit der pneumatischen und der elektrischen Traktur wieder zurückgekehrt ist. 21 Register, das bedeutet 21 Pfeifenreihen, die sich jeweils über den



ganzen Tonumfang der Klaviatur erstrecken, können zum Klingen gebracht werden. So wird die Orgel insgesamt etwa 1400 Pfeifen besitzen, von denen die größten 2,40 m, die kleinsten dagegen nur wenige Millimeter Tonkörperlänge aufzuweisen haben werden. Das Rückgrat der Orgel wird der Prinzipal 8 Fuß sein, eine zylindrische, schlanke Pfeifenreihe, die vorn im sichtbaren Teil der Orgel, im Prospekt, steht. Mit 7 weiteren Registern bildet sie das Hauptwerk. Ihr zur Seite treten das sogenannte Brustwerk mit 8 Registern und das Pedalwerk mit den restlichen 5 Registern. Jeder dieser drei Teile ist gewissermaßen eine kleine, abgeschlossene Orgel für sich; auf eigenen, übereinander gestaffelten Klaviaturen (Manualen) können diese drei Orgelwerke einzeln bedient, gegeneinander ausgespielt oder zu einem größeren Klangkörper gekoppelt werden.

Das Geheimnis der Orgel liegt in der unterschiedlichen Klangwirkung der einzelnen Pfeifenreihen. Durch abweichende Bauformen und Materialien – vom hochprozentigen Zinn, das einen strahlenden obertonreichen Klang ergibt, über weicher klingende Bleilegierungen bis zu den gedeckten Holzpfeifen – lassen sich sehr eindrucksvolle Klangfarben erzielen, die in der Bezeichnung der Register als „Trompete“, „Rohrflöte“, „Posaune“ u. a. zum Ausdruck gelangen.

Es war nicht einfach, zwischen den mannigfachen Angeboten der Orgelbauunternehmen auszuwählen. Der Kirchenvorstand hat sich nach reiflichem Erwägen dahin entschieden, den Auftrag dem Orgelbaumeister Frerichs zu übertragen, der neben günstigen Bedingungen eine besonders gediegene Arbeit verspricht – noch fehlt indessen die Genehmigung des Landeskirchenamtes für dieses Projekt, das ohnehin bei den im Orgelbau geltenden Lieferzeiten kaum vor drei Jahren zu verwirklichen sein wird. Eine kleine Leihorgel mit vier Registern – ein Positiv – wird helfen, diese Zeit zu überbrücken.

Gottfried Zieger

## Was der Kirchenbau in unserem Leben bedeutet

Noch nie sind in Deutschland soviel Kirchen gebaut worden wie in den letzten zwanzig Jahren nach dem Zusammenbruch. Ausländer haben ihre Verwunderung darüber geäußert und manchmal sogar gemeint, die Deutschen bauten ihre Kirchen schneller auf als ihre Häuser. Es fehlt bei uns nicht an kritischen Stimmen, die den Bau soviel neuer Kirchen, gemessen an der Kirchenbesucherzahl, für ungerechtfertigt halten. Auch beim Bau unserer Corvinuskirche sind solche Stimmen laut geworden. So war gelegentlich die Ansicht zu hören, die alten Stadtkirchen reichten für die, die zur Kirche gehen wollen, völlig aus. Man sollte das Geld lieber für Wohnungen und karitative Zwecke verwenden. Andererseits war es doch auffallend, welches Interesse und wieviel Zustimmung der Bau unserer Kirche gefunden hat. Die meisten Glieder unseres Volkes sehen in unserer veränderten Lage nach dem Kriege, die die Schaffung ausgedehnter Wohnsiedlungen nötig machte, den Bau neuer Kirchen als selbstverständlich und lebensnotwendig an.



Die kirchliche Bautätigkeit der letzten Jahre läßt sich nicht einfach aus dem Baueifer finanziell erstarkter Kirchenbehörden erklären. Das erhöhte Aufkommen an Kirchensteuern durch den Lohnsteuerabzug, wodurch erst die äußeren Voraussetzungen für den Bau neuer Kirchen geschaffen wurden, beweist die innere Bereitschaft der Gemeindeglieder, die kirchliche Arbeit zu unterstützen. Nach der bitteren Enttäuschung mit dem Nationalsozialismus hat unser Volk allen atheistischen Ideologien eine deutliche Absage erteilt. Dafür sind auch die zahlreichen Kirchenneubauten ein Beweis. Es ist durchaus das Empfinden vorhanden, das allerdings nicht immer offen zu Tage tritt, daß der Mensch mehr braucht als Wohnung, Essen, Trinken, Zerstreung usw., daß vielmehr das Leben erst lebenswert wird, wenn über allem irdischen Zweckdenken ein letzter höchster Zweck, Gott selber, ins Blickfeld tritt. Das sichtbare Zeichen dafür ist der Kirchenbau. Wir wollen nicht nur durch das Wort angeredet werden, sondern auch durch den Ort.

Die Anrede durch den Ort ist aber nur dann möglich, wenn er allein für einen Zweck bestimmt ist, für den Gottesdienst. Das Wesen des Gottesdienstes besteht nach Luthers bekannter Torgauer Predigt darin, daß Gott mit uns redet durch sein Wort, und wir mit ihm reden durch Gebet und Lobgesang. Daß dies geschieht, ist nach evangelischem Verständnis durchaus nicht abhängig vom Ort. Überall kann Gottesdienst sein. Nach Luther ist auch ein in Treue gegenüber Gott und dem Nächsten ausgeübter Beruf Gottesdienst. Dennoch dürfen wir die besondere Versammlung der Gläubigen an einem einzig und allein dafür bestimmten Ort nicht gering achten. Sie hilft, das Wort Gottes zu hören und zu ihm zu reden. Das Kirchengebäude kann uns so an den Wendepunkten des Lebens, bei der Taufe, der Trauung, der Konfirmation und auch an jedem Sonn- und Feiertag des christlichen Kirchenjahres einen hilfreichen Dienst tun. Der Mensch, der heute in der Unruhe und Zerrissenheit unserer Zeit nach einer Mitte sucht, wird schon durch das Bauwerk der Kirche selbst auf die wahre Mitte des Lebens gewiesen.

Deshalb wollen wir dankbar sein, daß wir nun unsere Gottesdienste nicht mehr in einem Saal, der verschiedenen Zwecken dienen muß, zu halten brauchen, sondern in einem würdigen und schönen Gotteshaus.

Dem Baumeister, Prof. Erwin Rohrberg, ist es gelungen dem Bau, sowohl in der Außen- wie auch in der Innengestaltung eine klare Aussagekraft zu verleihen. Schon das Äußere zeigt, daß dieser Bau kein Rathaus, kein Postamt, kein Restaurant, keine Schule, sondern eben eine Kirche ist, die uns auf unsere letzte Bestimmung, Gott zu dienen, hinweist. Der Innenraum ist so gestaltet, daß er der Sammlung der Gemeinde förderlich ist. Der Blick wird ganz von selber zur Spitze des Kirchenschiffes, zum Altar und zur Kanzel hingelenkt, wo der Lichteinfall am stärksten ist. Bei aller Größe und Weite hat der Raum doch eine sehr intime Wirkung. Auch eine kleine Schar von Gottesdienstbesuchern wird sich hier nicht verloren vorkommen.

So richtig es ist, zu betonen, daß die Gemeinde den Kirchenraum schafft und ihn erst mit Leben erfüllt, so lehrt doch die Erfahrung mit mancher neuen Kirche, daß auch der Raum prägend und bauend auf die Gemeinde zurückwirkt. Deshalb werden wir die künstlerische Ausgestaltung mit sorgfältiger Überlegung und viel Liebe vornehmen müssen. Es ist noch nicht entschieden, ob wir den Altarraum mit einer Plastik oder einem farbigen Wandteppich abschließen werden. Wir haben den Gedanken erwogen, nach und nach vier verschiedene Wandteppiche nach den Kirchenjahreszeiten entwerfen und weben zu lassen, um zugleich eindrucksvolle Paramente zu haben. Auch Kruzifix, Leuchter, Taufschale, Opferstöcke usw. müssen noch von Künstlerhand gestaltet werden. Wieviel Pläne wir verwirklichen können, wird nicht zuletzt von der Liebe und der Opferbereitschaft der Gemeindeglieder abhängen.

Am Tage der Einweihung wollen wir Gott danken, daß nach zweieinhalbjähriger Bauzeit der erste und wichtigste Bauabschnitt beendet ist. Wir hoffen, daß bald das ganze Gemeindezentrum mit Gemeindefaal, Pfarrhaus und Kindergarten fertiggestellt werden kann. Die Schönheit der Gesamtanlage wird dann erst erkennbar sein.

Wir wollen aber auch den Menschen danken, die die Kirche gebaut haben, dem Baumeister Prof. Rohrberg für seine ideenreiche Bauplanung und das sorgfältige Durchdenken aller Einzelheiten, der Architektin Guntwig Neuhaus und ihrem Mitarbeiter, Herrn Heise für die umsichtige Bauleitung. Eine große Zahl praktischer Probleme mußten von ihnen gelöst werden. Dank gebührt Frau Neuhaus auch dafür, daß der Einweihungstermin trotz mannigfaltiger Schwierigkeiten eingehalten werden konnte. Ebenso sind wir den Firmen zu Dank verpflichtet, die die ihnen gestellten Aufgaben nach besten Kräften erfüllt haben. Wir wollen auch nicht die einzelnen Handwerker vergessen, all die Maurer, Zimmerleute, Klempner, Schlosser, Fliesenleger, Tischler, Maler usw. Die Arbeit an unserer Kirche hat allen große Freude gemacht. Die Gemeinde dankt auch den Kirchenvorstehern, besonders den Mitgliedern des Bauausschusses, Frau Susanne Schröder und Herrn Dr. Zieger für die Opfer an Zeit und Kraft, die sie neben ihrem Beruf für die Vollendung unserer Kirche gebracht haben. Vor allem ist die Gemeinde sich dessen bewußt, daß sie Herrn Superintendenten Wiesenfeldt und Herrn Verlagsbuchhändler Hellmut Ruprecht als den Vorsitzenden des Gesamtverbandes der Gemeinden Göttingens den größten Dank dafür schuldet, daß sie das Projekt der Corvinuskirche entwickelt und durch manche Klippen, vor allen finanzieller Art, hindurchgesteuert haben. Das gibt der Gemeinde die Zuversicht, daß bald auch das ganze Gemeindezentrum vollendet werden wird.

Nun wollen wir hoffen, daß auch die Gemeindeglieder Freude an ihrer Kirche haben werden und in den Lobpreis des Psalmisten einstimmen: „Gott wir gedenken deiner Güte in deinem Tempel.“

Bernhard Moderegger

## Chronik der Corvinusgemeinde in Göttingen

1. 1. 1956 Errichtung einer 3. Pfarrstelle in der Kirchengemeinde St. Jacobi mit der Absicht, sobald wie möglich im Osten der Stadt eine neue Gemeinde zu begründen. Als Bauplatz für die Kirche ist das Dreieck zwischen v. Barstraße und Kreuzberggring vorgesehen. (Heute Landessuperintendentur und Studentengemeinde) Als Namen für die neue Kirche werden „Kreuzkirche“ oder „Kirche am Kreuzberg“ erwogen.
2. 6. 1957 Pastor Bernhard Moderegger, vorher in Rössing Krs. Springe, wird in die 3. Pfarrstelle eingeführt. Er hat zwei Pfarrbereiche zu versehen: Jacobi III und Albani IV und hält Gottesdienst in der Brüder-Grimm-Schule.

12. 12. 1960 Das Landeskirchenamt gibt seine Zustimmung, die neue Kirche „Elisabethkirche“ zu nennen. Die städtebauliche Entwicklung hat die alten Pläne überholt. Die Gründung der Christophorusgemeinde zwischen Weende und Göttingen wird nötig. Im Pfarrhaus, Nikolausberger Weg 73 kann die Pfarrwohnung in den 1. Stock verlegt werden. Im Erdgeschoß werden Gemeinderäume eingerichtet.
- November 1962 Die beiden Muttergemeinden Albani und Jacobi werden sich darüber einig, die Tochtergemeinde nach Antonius Corvinus zu benennen. Als Bauplatz wird endgültig das der Albanigemeinde gehörende Gelände oberhalb der Thomas-Mann-Straße vorgesehen. Ein Architektenwettbewerb wird ausgeschrieben. Es werden aufgefordert die Architekten Andersen aus Meldorf (Holst.), Hasper aus Kassel und Rohrberg aus Stuttgart.
8. 5. 1963 Der Bauausschuß entscheidet sich für den Entwurf von Prof. Rohrberg.
1. 4. 1964 Gründung der Christophorusgemeinde. Der größte Teil des Pfarrbezirks Jacobi III kommt zu dieser neuen Gemeinde.
20. 9. 1964 Erster Gottesdienst im Collegium Albertinum
10. 5. 1965 Beginn der Ausschachtungsarbeiten für die Corvinuskirche
27. 9. 1965 Grundsteinlegung
6. 7. 1966 Richtfest
1. 10. 1966 Gründung der Corvinusgemeinde lt. Urkunde des Landeskirchenamtes vom 16. 9. 1966. Jacobi III bleibt bei Jacobi.
2. 10. 1966 Der erste Gemeindebrief wird herausgegeben. Festgottesdienst am Erntedankfest mit großer Beteiligung.
- Dezember 1966 Die Kirche wird winterfest gemacht.
11. 12. 1966 Kirchenvorsteherwahl
22. 1. 1967 Einführung der Kirchenvorsteher: Vers.-Angest. Erich Deutsch, Polizeiobermeister Herbert Jelonnek, Prof. D. Eduard Lohse, Frau Susanne Schröder, Prof. Dr. Reinhard Wittram, Akad. Rat Dr. Gottfried Zieger.
1. 2. 1967 Gemeindeabend im Albertinum
- April/Mai 1967 Verhandlungen über Finanzierungsmöglichkeiten zur Fortführung der Bauarbeiten.
19. 5. 1967 Auf Beschluß des Finanzausschusses des Gesamtverbandes wird ein Kredit zur Fortführung der dringendsten Arbeiten bewilligt, um die Einweihung der Kirche zum Reformationsfest zu gewährleisten.
27. 10. 1967 Guß der vier Glocken in Karlsruhe
5. 11. 1967 Letzter Gottesdienst im Albertinum
12. 11. 1967 Weihe der Corvinuskirche durch Landessuperintendent Stark

**Salon „Anita“**

Düstere Eichenweg 70  
Telefon 5 87 36

**Damen**

+

**Herren****Salon „Chic“**

Nonnenstieg 49/51  
Telefon 4 34 49

Wir sind immer bemüht, Ihnen einen modernen Kundendienst zu bieten.  
Haarfärben + Tönen. Spezialkuren! Auch auf Anmeldung!

**Anita Speck**  
**Georg Ammon**

**E. Fritsche**

Jüdenstr./Ecke Theaterstr.  
Telefon 05 51 / 5 74 90



**F O T O**  
**Bieling**

Göttingen, Theaterstr. 6, Tel. 5 76 5

Otto Groh

Das Haus der Musik

Göttingen, Weender Straße 70

**Stern-Apotheke**

Maria C. Böning

34 Göttingen, Nonnenstieg 27, Telefon 5 51 00

Allopathie - Homöopathie - Biochemie

**20** Wir danken allen Inserenten,  
daß Sie mit Ihren Anzeigen die Gestaltung der  
Broschüre wesentlich gefördert haben.  
Die Herausgeber

Herausgeber: Pastor B. Moderegger im Auftrage des Kirchenvorstandes der  
Corvinusgemeinde

Umschlagseite: Holzschnitt B. Moderegger

Fotos: Werbe-Foto Hans Wilder, Göttingen

Gesamtherstellung und Anzeigenwerbung: Verlag und Buchdruckerei Rolf Schulze,  
607 Langen/Hessen, Hegweg 5, Telefon 0 61 03 / 24 08

---

## SPAR-Lebensmittel

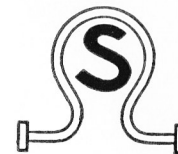
A. + R. Binczik

34 Göttingen, Ewaldstraße 79, Telefon 5 91 50

---

# DAWE

Bau-GmbH + Co  
Göttingen



Ursprung 1863

**Suchfort-Anlagenbau KG**

Wir erstellen die

Heizungs- und sanitären Anlagen

Göttingen

---